

iegen.
(en.)
rmant.
20. Mai,
i:
Frau.
en
ch dufan.
Allen con-
pelle unter
s Theater
zu der
hre" ge-
s 8 Uhr:
r Honorar-
ment
e.
n von
n.
viat.
mie
r Geflügel-
gen, welcher
d Vetrofung
über Thier-
nd Schiefen
über Aus-
acht.
r Ramhöf-
Befize aus-
ffen werden.
e.
n bahn.
nach:
11,38 M.,
8,42 M.
4,55 früh
M., 6,53 M.,
lar, Gießen,
h, 8,5 M.,
g, 5,35 Mm.
un:
24, 8,13 M.,
1,09 Nachts.
13 M., 6,02,
13 M., 8,16
Siegen:
40, 5,28 M.,
M.,
4,43.
Sonntagen),
denberg:
9,50 M.
Kirchen:
1,19 M.
Baden:
24,0, 9,35 M.
Gdorf:
8,45 M.
Kirchen:
3,08, 4,03.
ach Au:
9,45, 5,07.
n bahn.
nach:
5,43, 7,50
in Weidenau
0,05 (an Sonn-
10 fällt an
aus), 1,25,
Mittwochs,
nn- und Feit
39, 10,30 M.,
n, 3,16 M.,
en Stationen
7,50 Schnell-
ationen) 10,0
39 M.
un:
30 M., 1,15,
49 M., 7,33
45 M.,
40 M., 6,49.
n Siegen:
5,55 (fällt an
aus), 1,21,
Mittwochs u.
Sonn- und
n an Sonn-
(Schnellzug),
ch Dpse:
Grenzthal:
7, 5,39 M.
Marburg:
rburg: 7,52,
27 M. (Der
bis Laasphe.)
ug: 6,03 M.,
rg: 5,07 M.
Grenzthal:
thal: 5,00,
M. (geht nur
M. (geht nur
hal: 4,52 M.
Raumland:
9,14.
riedenbrä:
8,23.
Schmalen:
M., 2,21 M.,
nach Alten:
10,57 Morg-
n C. Rudde:



7. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1,50,
ohne 1,25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 P. 3.

Nr. 59.

Siegen, Freitag, 22. Mai

1891.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den
Monat Juni werden von allen Postanstalten, den
Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Der Deutsche Kriegerbund.

(Fortsetzung und Schluss.)

Bleibt zur Zeit nun auch noch keine Vereinigung aller deutschen Kriegerverbände, so finden sich dieselben auch ohne eine äußerlich sie umschließende Organisation jetzt schon einig bei allen großen nationalen Fragen. Beweis dessen ist die geplante und nach ihrer petunären Seite hin schon gesicherte Errichtung des **Kaiser Wilhelm-Denkmal**s auf dem **Ryffhäuser**, nach dem Entwurfe des Architekten Bruno Schmiz in Berlin, dem genialen Meister auch für das Kaiserdenkmal an der Porta Westfalica. Der Schmiz'sche Entwurf hat den vollen Beifall unseres Kaisers gefunden; es ist ein Werk von hoher, eigenartiger Schönheit, das seine Gestaltung aus der Ryffhäuserfeste schöpft und die Idee des Denkmals auf das Glücklichste trifft. Protektor des Unternehmens ist der Grundherr jenes sagenumwobenen Berges, der Fürst Günther zu Schwarburg-Rudolstadt. Das Denkmal erfordert großartige Anlagen; gewaltiges Mauerwerk erhebt sich jetzt schon, nachdem während des ganzen Winters daran gearbeitet worden, mit kurzer Unterbrechung während der schlimmsten Frostperiode. Zur Zeit arbeiten 205 Mann daran. Der Tag der Grundsteinlegung ist auf den 18. October ds. Js. festgesetzt, zu welcher Zeit wahrscheinlich der Terrassenbau und der Unterbau des Thurms fertig sein werden. Das Preisauschreiben für das Reiterstandbild wird im Sommer dieses Jahres erfolgen; der architektonische Theil des Denkmals kann dann im Jahre 1893, der plastische Theil im Jahre 1895 fertig sein. Das gewaltige Werk erfordert einen Kostenaufwand von 7-800 000 Mark, von welcher Summe bereits 400 000 Mark vorhanden sind. Es wird, neben vielen bedeutenden Zuwendungen von Gönnern und Freunden des Kriegervereinswesens, ein Beitrag von 1 Mark für das Mitglied angestrebt. Vereinte Kraft macht stark.

Die **Stärke des Bundes** betrug: 1. Januar 1890 152 Verbände bezw. Bezirke, 4728 Vereine mit 404 276 Mitgliedern und am 1. Januar 1891 174 Verbände bezw. Bez., 5722 Vereine mit 481 872 Mitgliedern.

Wie zur Fertigstellung des Berichtes, dem wir diese Angaben entnehmen, sind ferner dem Bunde noch beigetreten: 288 Vereine mit 22 783 Mitgliedern.

Die Gesamtstärke des Bundes am 1. April 1891 betrug demnach:

174 Verbände bezw. Bezirke. 6010 Vereine mit 504 655 Mitgliedern.

Ein **Abgeordnetentag** wurde am 25. und 26. Mai 1890 zu Pflingsten in Dortmund unter dem Voritze des Bundesvorsitzenden Kam. Oberst j. D. von Elpoms-Berlin und Kam. Hüttenversteher und Hauptmann d. L. Popelius-Sulzbach abgehalten. Den Kameraden, welche bei diesem Abgeordnetentage zuagen waren, wird derselbe unverzüglich sein.

Ein für den Bund bedeutendes Ereigniß war der Rücktritt des bisherigen Bundesvorsitzenden Kam. Oberst j. D. v. Elpoms, welcher aus Rücksichten sein Amt niederlegte. Kam. Oberst von Elpoms hat eine lange Reihe von Jahren an der Spitze des Bundes gestanden und demselben in unermüdlicher, täglich mehrfacher Arbeit gedient. Seinem rastlosen Eifer verdankt der Bund viel und sein Andenken wird im Bundesvorstand wie unter den Mitgliedern des Bundes lebendig bleiben.

Für den Bundesvorstand galt es nunmehr, einen Ersatz für den bisherigen Vorsitzenden zu finden. Es konnte nicht zweifelhaft sein, daß hierbei die Mitwirkung derjenigen hohen Behörde nicht entbehrt werden konnte, welche das Kriegervereinswesen mit so großer Aufmerksamkeit und hohem Wohlwollen verfolgt, des königlichen Kriegsministeriums. Der Bundesvorstand entsandte daher eine Abordnung an den Herrn Kriegsminister mit dem Ersuchen, einen General der Inaktivität in Vorschlag zu bringen, welcher geneigt wäre, das schwierige Amt eines Bundesvorsitzenden zu übernehmen. Der Vorschlag des Kriegsministeriums fiel auf Sr. Excellenz den königlichen Generalleutnant j. D. Herrn von Krenthe gen. Fink. Sr. Excellenz hatte die Güte, einer Abordnung des Vorstandes gegenüber seine Geneigtheit auszusprechen, das Amt eines Vorsitzenden zu übernehmen, wurde in der Gesamtvorstandssitzung vom 16. Nov. v. J. gewählt und trat sein Amt nach erfolgter Befähigung durch das Ministerium des Innern an.

Die **Presse des Bundes** wird zur Zeit durch drei Blätter vertreten: 1) Die **Parole**. Amtliche Zeitung der Corporation Deutscher Kriegerbund, mit einer Auflage von über 15 000 Exemplaren im Vorjahr; 2) Das **Kriegerhaus**. Amtliche Zeitung der Deutschen Krieger-Festungskast, Auflage 1016 Exemplare; 3) **Jahrbuch des Deutschen Kriegerbundes**, Auflage 170 000 Exemplare. Ein nennenswerther Reingewinn verknüpft sich mit dem Erscheinen dieser Blätter für den Bund. So stellt sich, sagt der Bericht, die Presse des deutschen Kriegerbundes dar als eine gut organisierte Streitkraft, wobei die „Parole“ gleichsam die geschlossene Masse der Infanterie, das „Kriegerhaus“ die Reiterei und das „Jahrbuch“ die Artillerie vertritt. Wir sind im Avanciren, möge der Sieg sich an unsere Fahnen heften, möge der Beifall der Kameraden unser Wirken begleiten und ihre thätige Mithilfe uns unterstützen — zum Besten des deutschen Kriegerbundes!

Aus der **Unterstützungskasse** des Bundes einschließlich einiger Stiftungen, wurden im Geschäftsjahre an Kameraden, an Wittwen und in besonderen Nothfällen 33 400 Mark gezahlt. Der Beitrag ist ein jeder geringer: jährlich 18 Pf. pro Mitglied.

Das **Waisenhaus** des Deutschen Kriegerbundes, „Glücksburg“ in Rönneburg, ergab im Geschäftsjahre 3 konfirmierte, 77 schulpflichtige Knaben, 2 konfirmierte, 18 schulpflichtige Mädchen; außerdem waren unter Aufsicht des Kuratoriums 6 Knaben und Mädchen in Pflege, Dienst oder Lehre. Jedes Kind wird sorgsam in dem Glauben erzogen, in dem es getauft wurde. — Eine besonders hochherzige Gabe stiftete im Vorjahre gelegentlich seiner

goldenen Hochzeit der S.-Meiningische Wirkl. Geheimrath v. Weip, die Summe von 10 000 Mark für das Waisenhaus.

Die Deutsche Krieger-Festungskast widmet ihre Thätigkeit nur dem Waisenhaus; sie erzielte im Vorjahre einen Ueberschuß von M. 26 276,18, sicher ein herrliches Resultat. Das Mitgliederverzeichnis weist in seinen Chargen am 31. December 1890 nach: 2904 Festmeisterinnen und Festmeister, 660 Oberfestmeisterinnen und Oberfestmeister, 380 Bezirksfestmeisterinnen und Bezirksfestmeister, 65 Landesfestmeisterinnen und Landesfestmeister, 49 Bundesfestmeister. Außerdem bestand die Anstalt am 31. Decbr. 1890 aus 1620 Festschulen mit etwa 25 000 Mitgliedern.

Sanitätskolonnen des Deutschen Kriegerbundes bestehen zur Zeit 193 mit 4406 ausgebildeter Mannschaften. (Der Sieg-Westerwald Kriegerverband zählt 1 Kolonne mit 35 Mann.)

Auch die **Sterbekasse** des Bundes zeigt eine höchst günstige Lage; sie hat nach einjährigem Bestehen schon ein verfügbares Vermögen von M. 23 312,37.

Zu den **Ehrenmitgliedern** des Bundes gehört neben andern fürstlichen Personen Fürst von Bismarck, der Reichsfürst von Preußen, auch ein Siegerländer wirft das Verzeichniß der Ehrenmitglieder auf: Herrn H. A. Dresler, königlicher Major der Landwehr a. D., in Kreuzthal.

Aus dem Allem läßt sich die hohe Bedeutung, das segensreiche Wirken des Bundes zur Genüge ergeben. Möge, um mit den Worten des Eingangs des Jahresberichts zu schließen, die gemeinsame Arbeit aller Kommanden, welche diese Erfolge zeitigte, insbesondere der Vorsitzenden der Verbände, Bezirke und Vereine auch im neuen Jahre dem Bunde zu neuen Errungenschaften verhelfen! In diesem Sinne: Vorwärts mit Gott für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland!

Zur Getreidethenerung.

Während man aus Süddeutschland von einer agrarischen Bewegung, gegen jede im Zusammenhange mit der Neuordnung unserer auswärtigen Handelsbeziehungen etwa eintretende Ermäßigung der Getreidezölle berichtet, ertönt in der socialdemokratischen nicht nur, sondern auch in der freisinnigen Presse immer lauter der Ruf nach sofortiger Aufhebung eben dieser Zölle. Der ungewöhnlich hohe Preisstand des unentbehrlichen Brodgetreides, des Roggens, ist es, welcher diese Forderung hervorruft. Wenn dieser Preis Mitte Mai bereits erreicht ist, ruft man aus, wie soll es werden bis zur Ernte, ganz abgesehen davon, daß auch von dieser bei den gegenwärtigen trüben Aussichten keine gründliche Besserung zu erwarten ist! Es kann nicht geleugnet werden, daß durch diese Darstellnng in dem großen Publikum der Städte eine Verunsicherung verursacht ist, welcher ernste Beachtung erheischt. Vor vierzehn Tagen wollte der Abg. Richter die Frage bei Gelegenheit der Berathung des Nachtrages zum Reichstages zur Erörterung bringen, er ist aber daran durch die Geschäftsordnung verhindert worden. Je unbefangener man die sich immer mehr zuspitzende Sachlage erwägt, um so mehr kann man nur bedauern, daß jene Erörterung

Der Ober-Stuhlrichter.

Erzählung von R. Deutsch.

(Fortsetzung.)

„Ich sprach nie von Ferencz mit Dir,“ sagte Ethelka nach einer Weile, „weil — ich zu bemerken schien, als habe Deine Theilnahme für ihn abgenommen, da Du selbst nie von ihm sprachst.“

„Was Du nicht Alles siehst, Du Kind von fünfundsiebenzig Jahren!“ meinte Mascha und lachte. Es sollte wie belustig klingen, aber der Ton war kurz und hart, als diene er nur dazu, die weichen Empfindungen zu überlöhnen.

„Ferencz war nie glücklich, nie!“ sagte Ethelka, „aber so elend, wie jetzt, hat er sich nie gefühlt.“

Mascha sah sie an.

„Ist Dir nichts von den Reden der Leute zu Ohren gekommen? Hast Du nicht davon gehört, was man sich auf der Straße zuflüstert, in den Kaffeehäusern bespricht: wie ihr Name mit dem Dr. Nagy's in Verbindung gebracht wird?“

„Ich habe davon gehört, aber nicht viel und auch nur einmal,“ sagte Mascha in ihrer kurzen, herben Art, „denn der, welcher es mir freundschaftlich zutrug, war froh, die Thür wieder zu finden, wegen einer gewissen Betrugung meiner Hand, — derart ehrenrührige Geschichten darf der reine Sinn einer Frau gar nicht hören. Ich habe keine gute Meinung von Deiner Schwägerin, sie ist mir nicht sympathisch — garnicht, aber für so tief geklungen halte ich sie doch nicht. Sie ist das Weib Ferencz's Dreifach und über einen solchen Mann bringt man nicht so leicht Schmach und Unreue.“

Eine dunkle, brennende Röthe lag auf ihrem braunen, mageren Gesichte und gab ihr in diesem Augenblicke einen Hauch von Frische und Jugend. „Doch sieh, Kind,“ fuhr sie nach einer Weile in ihrer alten Weise fort, „hier sitzt Du und härmst und ängstigst Dich in Gedanken ab. Sieh doch zu, was Ferencz macht! Ist er noch nicht zu Hause, so warte auf ihn; es ist schon zwar nach neun und das Amt ist gewiß geschlossen. Ich bleibe unterdeß hier und sehe ab und zu nach den Kindern. Wenn Stanzel kommt, soll er Dich abholen. Oder kommt er spät?“

„Er versprach, nicht lange zu bleiben. Willst Du auch zum Nachtmahl fahren, liebe Tante? Sandor freute sich so sehr auf den Gulasch.“

Mascha bejahte und Ethelka nahm Hut und Mantel und eilte davon.

Es war ein böses Wetter, nicht kalt, aber Schnee und Regen jagten sich im wilden Kampfe in den Straßen; zum Glück hatte sie nicht sehr weit; nach zehn Minuten war sie im Hause des Bruders.

Im Vorzimmer fand sie den Heibucken.

„Nicht zu Hause, Frau Apothekerin,“ gab dieser auf ihre Frage zur Antwort, „kommt vor zehn, halb elf nicht.“

„So spät!“ rief Ethelka erschrocken.

„Kommt früh genug in die vereinsamten Wände seines Zimmers, was sollt den armen Herrn nach Hause locken?“ meinte Petres. Petres war das echte Kind seines Landes, aber auch der echte Typus eines Heibucken. Die Gestalt fest, hoch, stramm und stolz in der enganschließenden, verschärften Kleidung, das Gesicht war braun, mager und wie aus Erz gegossen, die schwarzen Augen blickten lebhaft, fast feurig, und um die festen, wenn auch feingeknickten Lippen zog sich der lange, schwarze Schnurrbart. Die beiden gewichsten Enden glühten der Spitze eines Dolches. Jetzt zitterten die beiden Enden im wilden Grimme und auch ein solcher Ausdruck lag in seinen Augen, als er fortfuhr: „Immer früher ins Amt, immer später zurück! Was sollt ihn nach Hause locken? Um acht Uhr war er hier, um nach Gula zu sehen, ob er sein gebrühtes bekommen hat, denn auf das leichtsinnige Weibsvoll ist kein Verlaß. Sie können mir glauben, Frau Apothekerin, der Herr sieht schlimm aus. Es ist auch eine Wirklichkeit, toller als je. Jeden Tag was Anderes. Gestern hat die Gnädige ihre halbe Einrichtung nach dem zweiten Stock bringen lassen und sich dort allein eingerichtet.“

„Petres, was redest Ihr da,“ rief Ethelka, in deren Gesicht eine brennende Röthe schob und dann ebenso bleich wurde.

„Was ich verantworten kann, wovon Sie sich überzeugen können, Frau Apothekerin. Die in der Gefindestube wohnen's natürlich auch, aber sie werden sich hüten, davon zu sprechen. Ich hab' einem Jenden gedroht, den Schädel zu zerschmettern, der davon sprechen wird. So lange ich dies Leid dem armen Herrn erparen kann, es unter die Leute gebracht zu wissen, soll es geschehen.“

Ethelka drückte dem Braven stumm die Hand. Sie war dem Weinen nahe; denn von der Wahrheit des Gesagten überzeugte sie sich nur zu bald. Nun saß sie da mit gefallenen Händen. In einem Hause und getrennt! Ach Gott, wie würde das enden? Endlich ermannte sie sich und ging in Gula's Zimmer. Der Kleine schlief, aber unruhig. Sanna, das Kindermädchen, hatte, unachtsam wie sie war, vergessen, dem Knaben den gestifteten, leinenen Holstagen abzunehmen und das behinderte seinen Athem. Ethelka befeuerte mit geschickter Hand das Hinderniß, ohne daß das Kind erwachte. Mit einer zärtlichen Bewegung rief sie ihm Leise über das geröthete Gesicht. Armes Kind, beim Leben der Mutter die Mutter entbehren! Wie gern hätte sie das Kind zu sich genommen und wie oft war ihr schon der Gedanke gekommen! Durfte sie dem Brader einen solchen Antrag machen? Sie fühlte sogar, daß ihm jede Dienstleistung von ihr wehe that und wußte auch warum: weil er von einer anderen Seite erwartete, ersahnte, was sie ihm so gern und freiwillig entgegenbrachte.

Ethelka begab sich in die Küche, um sich zu überzeugen, ob das Nachtmahl fertig sein würde, wenn der Oberstuhlrichter käme, dann ging sie in sein Zimmer, steckte die Lampe an und deckte den Tisch. Eben fing der Thekeffel, den sie aufgesetzt hatte, zu summen an, als sich draußen im Vorhof Draxler's Schritt hören ließ; er kam ihr langsam und schwer vor, auch kam Draxler nicht in sein Zimmer, sondern ging die Treppe in's erste Stockwerk hinauf, um nach seinem Gula zu sehen, wie es seine Gewohnheit war. Nach einiger Zeit hörte sie ihn wieder die Treppe herunter kommen, dann öffnete sich die Thür und die hohe Gestalt des Oberstuhlrichters erschien im Zimmer.

„Petres sagte mir schon, daß Du da seiest, Ethelka,“ sagte er mit freundlichem Aufblick, als er sie bemerkte. „Du bist immer die Bessere, Du wartest nie, bis ich komme.“

„Deine Zeit ist auch viel theurer, als die meine, darum auch höher anzuschlagen, Ferencz.“

„Wie behaglich warm es hier ist und wie der Thekeffel summt! An solch' nachhaltigen Abenden ist es für mich die angenehmste Melodie, ich sehnte mich heute ordentlich nach ihr.“

„Fühlst Du Dich unwohl, Ferencz?“ fragte sie, besorgt in sein angegriffenes Gesicht blickend.

„Nicht, daß ich wüßte, Ethelka. Kalt ist mir und müde fühle ich mich.“

unterblieben ist. Sie wird jetzt entweder im Abgeordnetenhaus oder später im Herrenhaus bei der Beratung des Antrags Stolberg wegen Ermäßigung der Eisenbahntarife für den Getreidetransport nachgeholt werden. In der Presse geht das Urtheil über den Antrag des Grafen Stolberg überwiegend dahin, daß derselbe aus dem einfachen Grunde ganz nutzlos sein werde, weil die verschiedenen Gegenden Deutschlands ziemlich gleichmäßig von Getreide entblößt seien. Alles also auf die Zufuhr vom Auslande ankomme, für diese aber der Wasserweg selbstverständlich sei. Immerhin aber wird die Discussion des Antrags doch wohl endlich einmal stattfinden, ob denn Deutschland wirklich in dem behaupteten Grade von Getreide entblößt ist und durch welche Gründe eine ausreichende Zufuhr aus dem Auslande verhindert wird. Aus den Kreisen des Getreidehandels hört man die Erklärung, daß die Furcht vor einer plötzlichen Ermäßigung oder vor Aufhebung bzw. Suspension der Getreidezölle die Unternehmungslust lahm lege, und daß diese Furcht steige, je lauter die betr. Forderungen in der Presse erhoben würden. Ist dem so, dann wird es Pflicht der Regierung, ein klares Wort zu sprechen. Die bestimmte Erklärung, daß der österreichische Handelsvertrag vor dem Beginn des nächsten Jahres nicht in Kraft trete, inzwischen aber an den Getreidezöllen nicht getrübt werden solle, würde ohne Zweifel die Stagnation des Getreidehandels alsbald beseitigen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 21. Mai. Laut Nachrichten vom englischen Hofe scheint der „Post“ zufolge der beabsichtigte Auszug des Kaisers nach Schottland aufgegeben zu sein, und zwar infolge eines längeren Aufenthaltes in Windsor Castle und Buckingham Palace zu Gunsten der Nordcapfahrt, wenn sich diese auch nicht ganz bis zum Nordcap erstrecken dürfte. Der Besuch bei der Königin von Holland würde am letzten Sonntag des Juni erfolgen, womit auch der Vorfall verbunden ist, daß damit eine Landung in England am Sonntag, dessen Ruhe dort nicht durch rauschende Festlichkeiten gestört werden darf, vermieden wird.

Berlin, 19. Mai. Eisenbahn-Präsident Thielen wurde von Minister v. Moltke selbst als sein Nachfolger vorgeschlagen und durch Capriotti bei dem Kaiser empfohlen. Voraussichtlich wird Thielen Eisenbahn-Minister, aber erst nach Schluß der Landtagssession.

Berlin, 20. Mai. Sonntag den 31. Mai findet in Berlin im großen Saale des Architektenhauses ein allgemeiner Delegirtenkongress der national-liberalen Partei statt. Die Verhandlung wird Herr v. Bennigsen einleiten. Die Versammlung, aus jetzigen und früheren Abgeordneten, Delegirten der national-liberalen Vereine und sonstigen Vertrauensmännern bestehend, wird einen vertraulichen Charakter tragen.

Elbing, 19. Mai. Der Kaiser erwiderte auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Gildt dem Vernehmen nach etwa Folgendes: „Es freut mich, daß die Industrie Elbings sich gehoben habe. Er habe sich für dieselbe und speziell für die Schiffbauindustrie sehr interessiert, darum sei er nach Elbing gekommen. Er wünsche, daß die Industrie Elbings weiter blühen möge, und hoffe zuversichtlich, daß der Friede voraussichtlich auch für die nächsten Jahre erhalten bleiben werde. Er bitte den Oberbürgermeister, der Bürgerlichkeit von Elbing für den ihm bereiteten Empfang seinen Dank auszusprechen.“

Karlsruhe, 20. Mai. Heute Nacht wurde die Leiche der verewigten Prinzessin Elisabeth von Baden aus dem Palais nach der Stadtkirche übergeführt, woselbst Vormittags um 11 Uhr die feierliche Beisetzung erfolgte. Der Großherzog und die Großherzogin sowie die übrigen Mitglieder des großherzoglichen Hauses wohnten mit einer zahlreichen Trauerverammlung der Feierlichkeit bei.

„Willst Du nicht die schweren Stiefel ausziehen, Ferencz? Hier sind Deine warmen Hauschuhe.“

„Du bist wie eine gültige Fee, Ethelka, Du thust alles unangefordert. Aber lange schon habe ich Dich nicht gesehen.“ „Ich war fast jeden Tag hier, ich traf Dich nur nie, Ferencz.“ „Ich bin in letzter Zeit sehr beschäftigt. Die Wahl rückt vor, auch giebt es anderweitig viel zu thun.“

„Was ist das?“ fragte Ethelka, auf ein Buch in Goldschnitt deutend, daß er auf den Tisch gelegt hatte.

„Das ist ein Buch für Gyula.“

„Gyula kann doch noch nicht lesen.“

„Daher lese ich es, wenn ich ein halbes Stündchen Zeit habe. Du siehst mich erstaunt an. Ja, ich bin Gyulas Märchen-erzähler geworden. Morgens schlüpft der Junge in mein Bett und quält mich so lange, bis ich ihm eine Geschichte erzähle. Da ich nichts erfinden kann, muß ich Märchen lesen. Es ist keine unangenehme Beschäftigung, Ethelka. Es liegt ein stiller, ruhiger Reiz in diesen kleinen Geschichten und in der Aufmerksamkeit des kleinen Zuhörers.“

Er sagte dies Alles ruhig und mit einem Anflug von Scherz, aber Ethelka schnitt es doch ins Herz. Wie angegriffen sah sein edles, kräftiges Gesicht aus! Welcher Zug von Müdigkeit, ja von düsterer Schwermuth lag auf der breiten festen Stirn, in den sonst so klaren Augen.

„Bist Du schon lange hier?“ fragte er, sich sehnend.

„Seit einer Stunde,“ versetzte sie und servierte das Abendbrot, das Peter heringebracht hatte.

„Hat Dich Sander nicht begleitet? Wo ist er?“

Ethelka erröthete; die tiefste Verwirrung lag in ihren lieben, sanften Zügen. Und sie war leicht in Verlegenheit zu bringen. Jede directe Frage über etwas Persönliches, daß sie gern verschwiegen, oder über das sie gerne hinweggegangen wäre, trieb ihr die heißen Blutwellen ins Gesicht.

„Du wirkst ja ganz roth, Ethelka,“ meinte der Oberstuhlwärter scherzend; „er geht doch nicht verbotene Wege?“

„Das gewiß nicht,“ versetzte sie und versuchte zu lächeln, um diesen hellen Schein in seinen Augen festzuhalten. „Er hatte eine Einladung ins Schützenhaus,“ sagte sie nach einer Weile erst, und er ging auf eine Stunde hin, sich das Treiben anzusehen!“

Der helle Schein erlosch in des Bruders Augen, er senkte die Stirn und ein tiefes Schweigen trat ein. Jetzt sahen die junge Frau mit einem Entschluß zu kämpfen, dann trat sie plötzlich leise auf ihn zu und legte ihr Haupt an das seine.

„Ich habe gewiß kein Recht an Deinem Schmerz, Ferencz,“ sagte sie, „aber es schneidet mir ins Herz, wenn ich Dich so traurig sehe.“

Er hob den Blick und sah die lieben, braunen Augen voll Thränen.

„Laß es gut sein, Ethelka,“ versetzte er und strich ihr mit einer liebevollen Bewegung über das braune glänzende Haar. „Es ist nichts für Deinen reinen Sinn. Laß Dir den warmen goldenen Schein Deines Hauses durch meinen Schatten nicht trüben. Ich werde es schon durchkämpfen, ich bin ein Mann.“

Er sprach dann über dieses und jenes mit der Schwester, erkundigte sich nach Mascha, und Ethelka, um ihn zu zerstreuen, erzählte ihr von Maschas dieswöchentlicher Thätigkeit und was sie für die nächsten Tage zu thun, gewonnen sei.

Dreißig erwählte mit keiner Silbe Mona's, auch nicht, als später der Apotheker kam, um seine Frau zu holen. (F. f.)

Hamburg, 19. Mai. Die Hamb. Nachr. stellen in ihrem heutigen Abendblatt wiederholt auf das nachdrücklichste ihre von einem Theil der Presse behauptete Mißthandlung an den bekannten österreichischen Arbeiterführer, ebenso diejenige des Fürsten Wismarck in Abrede. Durch Veröffentlichung der Urtheile habe nur angedeutet werden sollen, der Urheber gehöre den hohen österreichischen Kreisen an; dadurch wäre der Verdacht des deutschen Ursprungs beseitigt.

Wien, 21. Mai. Königin Natalie hat 30 000 Kr. an die Opfer der jüngsten Straßenkämpfe in Belgrad und deren Angehörige vertheilen lassen. Sie wird am kommenden Sonntag in Jassy eintreffen, wo Kundgebungen der Sympathie für sie vorbereitet worden. Nach kurzem Aufenthalt rückt sie alsdann über Odessa nach Yalta.

Belgrad, 20. Mai. Heute sind, wie gestern, alle Oppositionsblätter konfisziert worden. Die Eisenbahnhilfen werden auf der Eisenbahnbrücke einer Untersuchung unterzogen, weil man den Versuch einer heimlichen Rückkehr der Königin-Mutter befürchtet.

Semlin, 20. Mai. Die Fahrt der Königin und der dieselbe begleitenden persönlichen Freunde und Anhänger vom Gassehof nach dem Landungsplatz erfolgte in etwa fünfzig Wagen. Der Wagen der Königin war mit Blumen angefüllt, die Schiffbrüche schmückten Teppiche und Blumen. Die zum Landungsplatz zugelassenen Personen und die am Ufer versammelte Volksmenge begrüßten die Königin mit Vivorufen. Die Königin winkte denselben vom Schiffe wiederholte Abschiedsgrüße zu. Vor ihrer Abreise ließ die Königin dem Polizeichef und den Behörden für die freundliche Aufnahme danken. Dem Wunsch der Königin entsprechend, fuhr der Dampfer Rajan durch die alte Donau, jedoch erst weit unterhalb der Belgrader Festung von serbischer Seite sichtbar wurde. Die Belgrader warteten eine große Volksmenge, um die Königin bei der Vorbeifahrt zu begrüßen.

Mons, 19. Mai. Der Sozialistenführer Cardinal wurde heute wegen Handlungen, welche mit den letzten Arbeitseinstellungen zusammenhängen, zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. Da Cardinal dem Gerichtshofe Parteilichkeit vorwarf, erhielt er außerdem eine Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängniß und 200 Fr. Geldstrafe.

London, 18. Mai. Der Prinz von Wales wäre also glücklicher Großvater. Gestern wurde seine Tochter, die Herzogin von Fife, von einer kleinen Prinzessin entbunden, deren Geburt der rasch herbeigekehrte Minister des Innern amtlich bestätigte; ist sie doch nach dem Prinzen von Wales, dessen Söhnen und ihrer eigenen Mutter vorläufig die nächste Thronerin. Die Entbindung fand in Ehren statt, wo der Herzog ein Landhaus besitzt; die Prinzessin von Wales war zugegen und nachmittags langten noch der Prinz mit seinen Söhnen und Töchtern dort an und trübten die Zeit mit dem hohen Vater. Dem Prinzen von Wales, den die Zeit mit ihrem Wibel schon etwas gekostet hat, steht die neue Großvaterwürde nicht schlecht; als Großmutterchen aber wirkt die kleine und zierliche Prinzessin fast komisch; sie sieht fast jünger aus als ihre Tochter.

Rom, 21. Mai. Der Papst hat allen Staatsoberhäuptern ein Exemplar der Encyclica über die Arbeiterfrage im Prachtbande übersandt. Die Sendung war bei den Oberhäuptern von solchen Staaten, die eine beträchtliche Arbeiterbevölkerung besitzen, von einem eigenhändigen Schreiben des Papstes begleitet. Die Encyclica ist auch allen Minister-Präsidenten sowie den hervorragenden Staatsmännern und Nationalökonomien übersandt worden. Der päpstliche Erlaß enthält eine Reihe sehr beachtenswerther, aber durchaus nicht neuer Vorschläge zur Heilung des Übels unserer Zeit, führt auch der Begehrlichkeit der Arbeiter gegenüber eine scharfe Sprache; leider aber ist ein praktischer Nutzen des Erlasses mehr als zweifelhaft.

Athen, 19. Mai. Amlich wird gemeldet, daß der Großrabbiner von Korfu der Regierung für die zum Schutze der Juden ergriffenen Maßregeln gedankt habe. Seit Freitag sind in Korfu wieder alle Läden jüdischer Kaufleute geöffnet und es herrscht wieder reger Verkehr. Ein Korfiote, welcher einen Juden beleidigt hatte, wurde verhaftet, ein Polizeidiener wegen Nachlässigkeit abgesetzt. Ferner wurde der Mörder eines bei den früheren Ereignissen getödteten Juden, sowie 27 Theilnehmer an den Exzessen verhaftet. Sowohl auf Korfu als auf Zante wird eine strenge Unterdrückung geführt. Man erwartet zuversichtlich die baldige Wiederherstellung der vollständigen Ordnung.

Tosio, 19. Mai. Zu dem Attentat auf den Zaremitz, welches hier noch andauernd die Gemüther beherzigt, werden weiter folgende verübte Einzelheiten bekannt: „Zur Zeit des Unfalls befand sich der Prinz Georg von Griechenland ganz in der Nähe des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland in einem Irrenhause. Der Mann, der den Irrenhause des Großfürsten-Thronfolgers von hinten schob, ergriff das Bein Tindas (des Attentäters) und zog es an sich. Der Mann fiel zur Erde nieder, indem ihm sein Schwert über der Hand fiel; ein anderer Mann, der den Irrenhause des Prinzen Georg schob, hob das Schwert auf und verwundete Tinda damit. Der Polizeiwachtmeister Kimura, der sich im Vortrabe befand, li. ohne einen Augenblick zu verlieren, auf den Mann zu und ergriff ihn. All dies geschah mit solcher Schnelligkeit, daß die anderen Anwesenden zum Beispringen keine Zeit fanden.“

Bermischtes.

Arnsberg, 15. Mai. (Schwurgericht.) Für die am 8. Juni hiesiger beginnende Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsteher des Oberlandesgerichts hiesiges Wolf zu Hamm wurden heute folgende Herren als Geschworene ausgelost: 1) Fabrikant Weing. Alme, 2) Gastwirth Bogmann. Weilon, 3) Kaufmann Karl Heide, 4) Oekonom Hüter, Beelburg, 5) Gutsbesitzer Bollmann auf der Haat, 6) Gewerke Friedrich Schneider jr. Neunkirchen, 7) Buchhändler Mayer, Weilon, 8) Kaufmann Weber, Feudingen, 9) Oberverwalter Rauff, Loe, 10) Gemeindevorsteher Wonne, Altenfeld, 11) Landwirth Schreder, Bahrenberg, 12) Kaufmann Pauli, Hallenberg, 13) Vorsteher Peter Welsche, 14) Landwirth Wortmann, Brenschel, 15) Landmann Heilmann, Allendorf, 16) Regierungsrath Schumann, Arnsberg, 17) Gewerke Seelbach, Rindorf, 18) Gutsbesitzer Menze, Moosfelde bei Rehm, 19) Geh. Regierungsrath Ulrich, Arnsberg, 20) Gutsbesitzer Welsche, Halbesmün, 21) Ortsvorsteher Scheele, Hüsten, 22) Gewerke Hermann Stodhammer, Oberhilden, 23) Fabrikbesitzer Joh. Gohard, Arnsberg, 24) Kaufmann Ferd. Reichwald, Siegen, 25) Fabrikbesitzer Friedr. Brödelmann, Rehm, 26) Landwirth Dietrich, Wiederstein, 27) Gutsbesitzer Vachter, Olpe, 28) Rentner v. Füllenberg, Obermarsberg, 29) Rentant Wurm, Werden und 30) Gerbereibesitzer Heim. Overbed, Freudenberg.

Werbach, 19. Mai. (Unglücksfall.) Gestern Abend gegen 11 Uhr verunglückte auf dem hiesigen Staatsbahnhof ein Fabrikarbeiter aus Altena, Namens Wörmel. Derselbe versuchte den Zug noch zu besteigen, als sich dieser schon in Bewegung gesetzt hatte. Dabei kam er so unglücklich zu Falle, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Tod erfolgte dem Schwerverletzten kurz nach erfolgter Operation, die sofort im hiesigen Krankenhaus vorgenommen wurde.

Dechenhöhle. Die Kgl. Eisenbahn-Direktion in Elberfeld macht bekannt, daß die an der Eisenbahnstrecke Letmathe-Flersloh gelegene Dechenhöhle (Tropfsteinhöhle) bis zum 31. Oktober für das Publikum von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags geöffnet ist. Die in der genannten Zeit während Letmathe und Flersloh verkehrenden Personenzüge halten an der Dechenhöhle, um diejenigen Besucher derselben abzugeben bzw. aufzunehmen, welche mit den Fahrkarten für die Strecke Letmathe-Flersloh versehen sind. Die Höhle wird elektrisch beleuchtet.

Dortmund, 14. Mai. (Rohheit.) Ein Alt großer Rohheit wiederholte vorgestern Nachmittag dem Herrn Dr. med. Krone hier. Derselbe kam mit einem Fohren von Bremen, als plötzlich einige Bergleute ihn ergriffen und ihm Kopf über dem Kopf herunterschrien. Er fiel dabei so unglücklich, daß er sich einen Bruch des rechten Armes zuzog. In seiner Begleitung befand sich Herr Dr. med. Kleinmann, welcher sofort die rohen Barichen verfolgte und die Feststellung der Namen bewirkte.

Elberfeld, 16. Mai. (Folgende Erklärung) wurde von Herrn

Emil Rittershaus an verschiedene Blätter zur Veröffentlichung gelangt: In Nr. 110 der „Freihannischen Zeitung“ wird nach einer Mittheilung der „Köln. Volkszeitung“ gesagt, daß dem Kaiser während seiner Anwesenheit in Düsseldorf im Auftrage der Großindustriellen des Rheinlandes ein von Emil Rittershaus verfaßtes Gedicht überreicht worden sei, worin der Wunsch ausgesprochen war, der Kaiser möge sich mit Bismarck veröhnen und denselben wieder an die Spitze seiner Regierung stellen. An dieser ganzen Sache ist kein wahres Wort, und die von der „Freihannischen Zeitung“ daran geknüpften Bemerkungen, „Emil Rittershaus hat allerdings verschiedene Einreden im Ausschusse industrieller Gesellschaften inne, und hat denn auch infolgedessen schon wiederholt seine Ruhe in den Dienst seiner Vorthoren stellen müssen,“ ist eine schamlose Gemeinheit. Barmen, 15. Mai 1891. Emil Rittershaus.

Mülheim, a. d. Ruhr, 16. Mai. (Eine gelungene Karte) mit einer recht komischen Bitte eines achtjährigen Jungen an den Kaiser kam der „Köln. Volkszeitung“ heute Morgen zu Gesicht; der Inhalt derselben ist wörtlich folgender: „An Kaiser Wilhelm 2. in Berlin. Ob Kaiser Wilhelm 2. so freundlich wäre und Waldeemar Brief in Mülheim a. d. Ruhr ein Filzperch (soll heißen Velosiped) schicken thäte. Denn dies ist die 2. Karte. Ich grüß auch alle eure Feinden.“ Der Junge scheint energisch sein Ziel zu verfolgen.

Das Lutherdenkmal in Berlin soll bis zum nächsten Jahre vollendet sein, und der ausführende Künstler, Professor Paul Otto, ist in voller Arbeit begriffen. Nach den Beschüssen des Comitees wird das Denkmal nicht vor der Marienkirche, sondern in der Mittellinie des neuen Marktes errichtet werden und zwar in größeren Dimensionen und haltbarerem Material, als der dem Vertrage mit dem Künstler zu Grunde gelegte Entwurf vorgesehen hat.

Frier, 20. Mai. (An der gestrigen Springprocession) in Elberfeld nachtheiliger sich 83 Gäßliche, 1631 Säger, 9032 Springer und 620 Peter. Die Theilnahme war bedeutend geringer als sonst.

Strasbourg i. E., 18. Mai. (Sie werden nicht alle!) Einen Beitrag zur Geschichte des vorzugsweise bei den unteren Volksklassen noch herrschenden Aberglaubens liefert die nachstehend mitgetheilte Strafammerverhandlung, die sich hier vor dem Landgerichte abspielte. Die Dienstmagd Jakobine Schwarztrauber aus Deidesheim (Pfalz) diente von Oktober 1881 bis Mai 1884 bei dem Rentner Julius Denis hier; sie wurde infolge eines im Frühjahr 1884 zwischen ihrem Dienstherrn und dessen Sohne Heinrich Denis ausgebrochenen Zwistes, in welchen sie sich dadurch einmischte, daß sie anonyme Schmähschreiben an die Haushälterin des Julius Denis schrieb, entlassen. Westrich, den bezeichneten Zwist wieder zu beseitigen und in den Dienst der Familie Denis wieder aufgenommen zu werden, geriet sie in die Hände der heutigen Angeklagten, der 42 Jahre alten Tagelöhnerin Dorothea Dehne, geb. Baur, Ehefrau des Landwirths Heinrich Dehne hier (gebürtig aus Mettenbach, Rheinpfalz), welche hier als Karktenlegerin und Schwaarztrauberin in gewissen abergläubischen Kreisen bekannt ist. Im November 1884 kam die Schwarztrauber mit der Dehne zusammen und theilte ihr die Sachlage mit, worauf die Dehne ihr erklärte, sie könne durch geheime Mittel (Veten, Wallfahrten und dergl.) den Zwist in der Familie Denis beseitigen, doch koste es viel Geld, weil sie zu gedachtem Zwecke viele Anstaltungen und Reisen machen müsse. Zunächst verlangte die Angeklagte 300 M., welche sie von der Schwarztrauber erhielt, nachdem dieselbe sich mit Denis, Sohn, ins Benehmen gesetzt und dieser 100 M. beigesteuert hatte; die Dehne stellte dabei in Aussicht, daß der Zwist in acht Wochen beigelegt sei. Von diesem Zeitpunkt ab schwindelte die Dehne der abergläubischen Schwarztrauber im Verlaufe von fast fünf Jahren allmählich zusammen etwa 3600 M. in kleineren Beträgen ab, indem sie ihr fortwährend vorpiegelte, sie werde die Auslösung der Familie durch „geheime Mittel“ bewirken. Sie sprach davon, daß sie in vielen Kirchen Messen lesen lasse, an eine große Anzahl von Orten Wallfahrten mache, daß sie einen Magnet und Quecksilber brauche; auch verlangte sie die Abgabe der Entfernung zwischen hier und Frankfurt, wohin Julius Denis verzoogen war und wo er im Juni 1889 starb, damit sie das Ende selber danach einrichten könne! Sie behauptete auch, um die Schwarztrauber zu verführen, ein Zauberkreuz aus Neustadt a. S. und eine Schwarztrauberin in Mannheim arbeiten gegen sie, weshalb die Sache so lange dauere. Dabei stellte die Dehne fortgesetzt in Aussicht, daß die Familie Denis, mit welcher sie in einem Verkehre überhaupte nicht stand, das ausgelagerte Geld zurückbekommen werde, was sie wohl wußte, durchaus nicht der Fall war. Die Schwarztrauber war bereit durch die Vorpiegelungen der Angeklagten in dem Glauben befangen, sie würde schließlich das ausgelagerte Geld alles mit Zinsen wieder erhalten, daß sie um das fortwährende Drängen der Dehne befriedigt zu können, bei einer Reihe anderer Personen, insbesondere auch armen Dienstmägden, Darlehen (zusammen etwa 800 M.) aufnahm und das geliehene Geld der Dehne übergab. Ihre sämtlichen eigenen Ersparnisse, darunter 1042.60 M., welche sie bis December 1885 auf der Sparkasse in Neustadt a. S. hinterlegt hatte, opferte sie der Angeklagten, so daß sie jetzt vollständig verarmt und mit Schulden belastet, todtfrank im Bürgerhospital zu Deidesheim darniederliegt. Voller fünf Jahre lang hatte sich die Betrogene am Aberglaube herumgelaufen, last und erst nachdem sie aller Mittel entblößt und außerdem noch mit Schulden belastet war, schloß sie Verdacht und zeigte die Dehne an. Gegen die Betrügerin wurde sofort Unternehmung eingeleitet wegen der Verhaftung, in der Zeit vom November 1884 bis Oktober 1889 die Schwarztrauber um 3600 M. betrogen zu haben. Im Laufe der Unternehmung legte die Angeklagte ein solches Gebahren an den Tag, daß man Gefesseltigkeit bei ihr vermutete. Sie wurde deshalb in der Zeit vom 5. Januar bis 12. Februar d. J. in der hiesigen Irrenklinik untergebracht. Hier wurde nun festgestellt, daß die Angeklagte allerdings hochgradig nervös, aber eine Simulantin sei. Infolge dessen wurde das Hauptverfahren gegen sie eröffnet und Verhandlungstermin auf heute anberaumt. Die weisse Frau war jedoch nicht gewillt, freiwillig zu erscheinen, und so mußte sie durch zwei Schenkleute zwangsweise und mit der größten Mühe in den Sitzungssaal geschafft werden. Dort geberdete sie sich wie eine Kacke. Sie stellte sich so, als wisse sie nicht, wo sie sei, und was man von ihr wolle. Sie brach in die höchsten Wuthausbrüche gegen ihren Ehemann und die zwei Schenkleute, welche sie festhalten mußten, aus, schlug auf dieselben los, trat sie mit den Füßen und gebrauchte die gemeinsten Schimpfwörter gegen Gericht und Zeugen. Das Gericht sprach mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte für ihre Handlungsweise voll und ganz verantwortlich zu machen sei, eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren gegen dieselbe aus. (Str. Post.)

Weg, 18. Mai. (Ein Unglücksfall!) hat sich hier am Pfingstsonntag ereignet. Vier junge Handwerker im Alter 19 bis 29 Jahren, Schneider Maurer und Pfisterer hatten den Morgen über geübt und legten sich, fast angeheitert, gegen 3 Uhr in einen Kahn, um eine Wasserfahrt auf der Mosel zu machen. Das Rudern ging schlecht, das Steuern noch schlechter. Das brachte Einen von den Vierern, der sich für einen besseren Steuermann hielt, auf den unglücklichen Einfall, seinen Platz zu wechseln. Er verlor das Gleichgewicht und brachte durch seinen Fall den Kahn zum Umkippen. Alle vier verschwanden im Wasser. Nur ein einziger hatte das Glück, das Boot wieder zu erreichen und sich daran halten zu können, bis Hilfe kam. Die Andern wurden von der starken Strömung fortgetrieben. Der Gerettete ist ein Luxemburger.

Ueber die Obstbaumzucht des hohen Westerwaldes.

Von August Nächst.

Auf dem sogenannten hohen Westerwalde hat die Obstkultur bis jetzt nicht annähernd jene Ausdehnung erreicht, welche nach den natürlichen Verhältnissen möglich und aus volkswirtschaftlichen Gründen wünschenswerth wäre; vielmehr ist dies vielfach an den meisten Orten über schädliche Versuche nicht hinausgekommen. Schöne Obstplantagen, wie sie andere Bezirke des ehemaligen Herzogthums Nassau, selbst die höheren Taunuslagen noch aufzuweisen haben, finden wir auf dem oberen Westerwalde vergebens, und die wenigen tragfähigen Bäume, welche an einzelnen Orten vorkommen, sind gleichsam nur vorgeschobene Posten des nassauischen Obstbaues.

Fragen wir nach dem Grunde dieser Thatfachen, so erhalten wir gewöhnlich die Antwort: es ist hier zu kalt. Eine gewisse Berechtigung kann allerdings dieser Behauptung nicht abgesprochen werden, es giebt in der That auf dem hohen Westerwalde, insbesondere am Salzburger Kopf, einzelne Lagen, wo die Beschäftigung mit der Obstbaumzucht als verlorene Liebesmühe anzusehen ist. Der Umstand, daß viele der angepflanzten Bäume zu Grunde gegangen sind, hat manden Landwirth die Lust benommen, sich noch weiter mit der Obstbaumzucht zu befassen. Die Ursache dieser Mißerfolge lag jedoch nicht immer in der Ungunst der klimatischen Verhältnisse, sondern vorwiegend darin, daß bei dem Bezug der Bäume und bei der Auswahl der Sorten nicht mit der gehörigen Umsicht und Sachkenntniß zu Werke gegangen wurde. Verleitet durch die scheinbare Billigkeit, beziehen viele Landwirth ihre Bedarf an Obstbäumen noch immer von umherziehenden Gänklern, obwohl schon sehr häufig von seiten erfahrener Obstbaumzüchter vor dem Ankauf derartiger Bäume gewarnt worden ist. So hatten beispielsweise vor einigen Jahren verschiedene hiesige Landwirth solche Obstbäume — das Stütz zu einem „Rassenmännchen“ (25 Pf.) erworben. Die Freude über diese vermeintlich vortheilhafte Erwerbung hatte jedoch bald ein Ende, indem sämtliche Bäume zu Grunde gingen. Jedenfalls bezieht man die anzupflanzenden Bäume am besten vom Westerwalde selbst, oder aus einer anderen Gegend, welche ihm in klimatischer Beziehung ähnlich ist. Auch bezüglich der Sorten-

Eisener-Sieger Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Aktionäre der Gesellschaft werden hierdurch zu der am 15. Juni d. J.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr im Hotel Rattwinkel hierseits stattfindenden
zehnten ordentlichen Generalversammlung
erhöfentlich eingeladen.
Die Tagesordnung der Generalversammlung haben wir wie folgt festgesetzt:
1. Bericht des Aufsichtsraths und der Direction über das achte Betriebs-
jahr 1890/91.
2. Vorlage der Bilanz, der Jahresrechnung und des Abchlusses über
Gewinn und Verlust.
3. Beschlußfassung bezüglich der Bilanz und des Abchlusses über Gewinn
und Verlust, sowie bezüglich der Entlastung der Direction.
4. Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsraths.
5. Begutachtung der Legitimation der Stimmberechtigten, des Stimmrechts und
der Vertretung der Aktionäre verweisen wir auf die §§ 25 und 26 des
Gesellschaftsstatuts.
Die Berichte des Aufsichtsraths und der Direction, die Bilanz und die
Jahresrechnung nebst dem Abschluß über Gewinn und Verlust liegen zwei
Wochen vor der Generalversammlung in den Geschäftsräumen der Direction zur
Einsicht der Aktionäre aus, können auch nach erfolgter Drucklegung von dort
bezogen werden.
Diejenigen Aktionäre, welche der Direction bekannt sind, erhalten die ge-
druckten Berichte u. vor der Generalversammlung zugefandt.
Siegen, den 13. Mai 1891.
Der Aufsichtsrath.
Weyland, Vorsitzender.

Bürgergesellschaft in Siegen.
Sonntag 24. Mai, Nachm. von 4 Uhr an,
Garten-Concert.
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert um 6 Uhr im Saale statt.
Nachher: Tanz.
Der Vorstand.

W. & E. Reisslandt, Siegen, Sandstr.
Lager
in Stab- und Fagon-Eisen aller Art,
I-, T-, C- und Winkel-Eisen,
Fenster- und Zierleisten-Eisen, Eisen-
bahn- u. Gruben-Eisen.
Bau-Artikel:
Eisen- und Schmiedeeisener
Fabrik-Fenster.
Dach- und Stallfenster.
Kaminröhren, Rohrfutter,
Trottoirrinnen, Säulen u.
Baugeräthschaften
eigener Fabrication.
Mörteltröge,
Mörteltrögschänder,
eiserne Kalklöschpfannen,
Trocken-Feigkörbe &c.
Anfertigung von Bau-Äulern, Bearbeitung von Bauträgern,
eiserne Fachwände aus T-Eisen u.
Statische Berechnungen für Bauträger-Eisen.

J. G. Reichwald,
Siegen, Markt 44,
offeriert:
Eiserne Gartenmöbel,
Waschtische, Blumen-
tische, Eis- u. Flaschen-
schränke, Kinderkarren,
Bettstellen mit und ohne
Spiralfederbetten in solider
dauerhafter Ausführung zu Fabrik-
preisen. Verzinkte Drahtge-
flechte, Stachel- und Ein-
friedigungsdrähte, sowie
Befestigungstheile.

D. Dresler Söhne, Weidenau a. d. Sieg,
Eisen- und Metallhandlung,
empfehlen ihr Lager in:
Werkzeug-Eisen, Band-Eisen, Eisen-
draht, Werkzeugstahl, Raststahl und andern Stahl, schwarzen und
verzinnten Gasröhren, Verbindungsstücke aus Schmiedeeisen und
Tiegelluftstahl, Mutterdraht, Muttern und sämtlichen andern Sorten
Schrauben, Karbide, Weichblei, Antimon, Zinn, Kobalt, Blei-
rohr, eisernen Karren, Schaufeln, Feilen, Schneidkluppen, Bohr-
maschinen und andern Werkzeugen und Betriebsmaterialien für Eisen-
werke und Handwerker.

Prof. Dr. Thomés Flora
von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der
Schweiz. 4 Bände mit 616 vorz. Farbendrucktafeln nebst
erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 Mark zu beziehen.
Band 1 oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur
Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch monatliche
Ratenzahlungen.
Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen,
1 silberne sowie 2 Ehrendiplome.
Probeflieferung mit Prospekt gratis.
Gera-Unterhaus. Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung.

Holländischer Fußbodenlack
nur M. 2.— das Kilo.
Aus höchstem Bernstein bereitet,
findet einmal erprobt überall Aufnahme.
Trocknet über Nacht. Nicht nachbleibend.
— Sehr ergiebig, daher sehr
billig.
Preis Kilo nur M. 2.—.
Diese Schuhmarke ist auf jedem
Etiquette.
Alleinverkauf: Krey & Molitor.

Bergnügungsreisenden
empfehle meine schön gearbeiteten Reisetaschen, sowie Reisetaschen und
Courtaschen zum Umhängen.
Carl Heiser I, Siegen,
Eckstrasse.

CARL HEES, Siegen-Sieghütte,
Möbel-Fabrik und Handlung.
Grösstes Lager aller Arten Möbel,
von den einfachsten lackirten Gegenständen bis zu den hochfeinsten.
Lieferung kompletter Haus- und Zimmer-Einrichtungen
inkl. Teppichen und Dekorationen.
Reelle Bedienung!
Billigste Preise!
NB. Ganze Aussteuer- und Zimmer-Einrichtungen liefere durch meine Fabrik nach
jedem entfernten Orte auf meine Gefahr.

Julius Heymann,
Markt-Ecke — Siegen — Marburgerstr. 726
empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen und nur guten Qualitäten:
Sämmtliche Besatzartikel
für Kleider und Mäntel
wie bekannt
in größter Auswahl.
Tailleurarbeiten
in Pelzen und mod.
Borden, Verzierung,
Ornament, Blätter und Gehänge.
Neuheiten in Bändern
alle modernen Farben.
Pflaster- u. Besatzstoffe in Noire,
Merveillex, Atlas u.
Neueste Muster
Perlmutterknöpfe,
Fantasie- und Stoffknöpfe,
Schleifer und Schnallen.
Specialität:
Rosietts,
stets neueste und guttheilende Facons,
in 35 Sorten.
Alle Sorten Handschuhe,
Trieol-Zacken,
Krausen und Bänder,
Schleier in Tüll und Gaze,
Spitzenbänder und Tücher.
Damen- und Kinderschuhen,
Schürzen, Stiefeln u. Leinen,
wollene u. baumwollene Hosen.
Alle Sorten woll. Strümpfe,
baumwollene Strümpfe,
Käsegarne,
Säbelbänder, Strampadura,
roh und gebleicht.
Balltücher in allen Farben,
Pellerinen in Blau, Zephir-
und Corallen-Wolle,
Trieol-Zacken in nur reiner Wolle.
Kinderschuhen u. Tüchern
Näse und Kosen
für Damen und Kinder.
Strümpfe, Kragen u. Socken.
Tagelacken und Tapeten,
Weggerladen, Sautjaden,
sowie alle Antergarderobe für
Herren, Damen und Kinder.
Fertige Wäsche für Herren,
Damen u. Kinder in großer Aus-
wahl zu sehr billigen Preisen.
Sämmtliche Futterstoffe und Zubehör
für Schneider und Schneiderinnen.

Eisenwarenhandlung Franz Kersting
in Siegen
fertigt Tafelherde jeder Größe als Specialität unter Garantie
von und unterhält darin stets großes Lager. Gleichzeitige bringe
ich meine überaus guten und Haushaltungsgegen-
stände in empfehlende Erinnerung.

Sieger Krieger-Verein.
Die
Jahres-Hauptversammlung
findet am Sonntag den 24. Mai
d. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr, im
Vereinslokal statt.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden über das
abgelaufene Vereinsjahr.
2. Bericht des Rechnungsführers über
den Stand der Kasse.
3. Bericht des Rechnungsprüfers und
Entlastung des Rechnungsführers.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes.
Es scheiden aus:
a. der Vorsitzende,
b. der Rechnungsführer,
c. der Schriftführer,
d. der I. Beigeordnete.
5. Wahl des Rechnungsprüfers.
6. Wahl des Vereinslokals.
7. Vergütung an den Rechnungsführer.
8. Genehmigung einiger beabsichtigter
vorgelegter Verordnungen
bzw. Ergänzungen der neuen
Satzungen.
9. Bericht über die Delegirten-Ver-
sammlung in Dierdorf.
10. Vereinsangelegenheiten.
Siegen, 14. Mai 1891.
Der Vorstand.

Codes-Anzeige.
Heute Abend 7 Uhr entlieft
samt nach mehrwöchentlichem
schweren Leiden unser einziges
innig geliebtes Töchterchen
Emilie
im blühenden Alter von be-
nahe 10 Jahren.
Groß ist unser Verlust, doch
die Hoffnung auf ein der-
einziges Wiedersehen vermag
unsern Schmerz zu lindern.
Dies allen Freunden und
Bekannten mit der Bitte um
hille Theilnahme.
Siegen, 21. Mai 1891.
Wib. Diemann u. F. L.
geb. Steffe.
Die Beerdigung findet Son-
ntag den 24. d. M., Nachmittags
1 Uhr statt.

Tapeten.
Neue Muster in großer Auswahl.
Neue und ältere Muster werden
unter Preis abgegeben.
Krey & Molitor.
Reine Rahmisch
ist alljährlich von Febr. 6 Uhr ab glas-
weise frisch zu bekommen im
Säuer Brauhaus.

Theater in Siegen.
(Im Kaisergarten.)
Direktion Josef Herrmann.
Sonntag 24. Mai, Abends 8 Uhr,
12. Vorstellung im Abonnement:
20 000 Mark Belohnung!
Große Operetten-Polke in 4 Ab-
theilungen von Treptow.
Musik von Steffen.
Die zugehörige Musik und
die Zwischen-Aktmusik wird aus-
geführt von der Siegener Kapelle,
Dirigent Witt.
Montag 25. Mai, Abends 8 Uhr,
13. Vorstellung im Abonnement:
Doctor Despe.
Lustspiel in 5 Aufzügen von Benedix.
Die Geburt eines
Mädchens
zeigen hochachtungsvoll
Siegen, 21. Mai 1891.
W. Wischel und Frau.

Wormser Dombau-Lotterie.
Rue Gebäuweine.
Hauptgewinn 75 000 M., 30 000 M.,
10 000 M. u. u.
Loose à 3 M. sind zu haben bei
M. Lüd.

Fahrpläne.
Köln-Sieger Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M.,
1.45, 4.30 N., 6.53, 8.42 N.
Siegen, Treibdorf, Deug 4.55 früh,
8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N.,
Dillenburg, Herborn, Weimar, Siegen,
Kassel Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M.,
1.45, 4.30 N., 8.42 N.
Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf-Herborn: Samstag 5.35 M.
In Herborn 7.13 N.
Ankunft in Siegen von:
Beydorf 6.45 9.47 M., 1.24, 3.13 N.,
6.02, 8.16, 10.15 N., 1.09 Nachts.
Deug 9.47 M., 1.24, 3.13 N., 6.02,
10.5 N., 1.09 Nachts.
Siegen 9.47 M., 1.24, 3.13 N., 3.16
N., 1.09 Nachts.
Abfahrten v. Siegen nach:
6.08, 9.12 M., 12.50, 2.40, 5.28 N.,
7.40, 9.35 N., 12.31 N.
Güterfahrpläne.
Eisenbahn ab 8.18, 11.51, 4.43.
Eisen ab 9.10 (nur an Sonntagen),
6.07, 12.47, 5.25.

Abfahrten nach Kreuzthal:
9.25 M., 2.0 N., 7.23, 9.50 N.
Abfahrten nach Kreuzthal:
7.33 M., 1.08, 4.32 N., 8.19 N.
Abfahrten nach Daden:
9.15 M., 2.45 Nachm., 7.40, 9.35 N.
Abfahrten nach Daden:
8.5 M., 1.15 6.20 Nachm., 8.45 N.
Abfahrten nach Daden:
6.15, 9.23 M., 1.00, 3.08, 4.03,
5.45 N., 8.55 N.
Abfahrten nach Daden:
5.35, 7.50, 11.40 M., 2.30, 4.15, 5.07,
7.25 N.
Köln-Sieg-Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 5.43, 7.50
Schnellzug (hält nicht in Weidenau
und Kreuzthal), 7.25, 7.03 (an Son-
ntagen), 10.0 M., 12.10 (fällt an
Sonntagen und Festtagen aus), 1.25,
3.16 5.00 M. (fällt Mittwoch,
Samstag und an Sonntagen und Fest-
tagen aus), 6.07, 8.39, 10.30 N.,
Kreuzthal 5.43 10.00 M., 3.16 N.,
6.07, 8.39 N.
Sagen, den zwischenliegenden Stationen
und Kreuzthal 5.43, 7.50 Schnell-
zug (hält nur an 8 Stationen) 10.0
M., 3.16 N., 6.07 8.39 N.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6.18, 8.01, 11.30 N., 1.15,
1.40 3.39, 5.54, 6.49 N., 7.33
Schnellzug, 9.26, 11.45 N.
Sagen 8.01, 11.30 N., 1.40 N., 6.49,
7.33, 11.45 N.
Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
5.54, 7.42, 11.10 M., 12.55 (fällt an
Sonntagen und Festtagen aus), 1.21,
3.20, 5.30 N. (fällt Mittwoch u.
Samstag, sowie an Sonntagen und
Festtagen aus), 6.17 (nur an Sonntagen),
6.29 7.24 (Schnellzug),
9.05, 11.26 N.
Von Daden nach Daden:
7.33, 12.28, 7.49, 10.18.
Von Daden nach Kreuzthal:
5.14, 6.52, 9.30 M., 2.37, 5.39 N.

Nichtung Kreuzthal-Marburg:
Von Kreuzthal nach Marburg: 7.52,
11.11 M., 1.53 N., 7.27 N. (Der
letzte Zug geht nur bis Laasphe).
Von Daden nach Marburg: 6.03 M.
Von Laasphe nach Marburg: 5.07 M.
Nichtung Marburg-Kreuzthal:
Von Marburg nach Kreuzthal: 5.00,
9.05 M., 1.43, 5.21 N. (geht nur
bis Daden).
Von Laasphe nach Kreuzthal: 4.52 M.
Von Daden nach Kreuzthal: 8.23,
10.19, 1.54, 5.01, 9.14.
Von Kreuzthal nach Daden: 5.17,
9.20, 11.53, 3.13, 8.23.
Von Daden nach Kreuzthal: 7.05,
1.01 Nachm., 7.26 N.
In Kreuzthal: 8.26 M., 2.21 M.,
8.46 N.
Von Kreuzthal nach Daden:
5.36, 9.45 M., 5.27 N.
In Daden: 6.43 10.57 Morg.,
6.39 N.
Redaction, Druck und Verlag von G. Buchs's
in Siegen.

hat zu
numme
ihre Pro
Köln. A
politisch
B. deut
noch ein
Schritt
trennte
nischke
Kirche,
figenden
lichen S
der S
ganz n
schreibt
Stände
Sache
anfünd
folge v
in den
die Rel
Gelegen
wenn g
von g
Arbeit
geber
Beding
Mensch
mäßige
sprachen
fällen
machen
so weic
nötig
in die
alle H
müssen
Jedem
abgew
Rechts
die ni
Wohlh
liken
jaft an
17.